
Hajo Funke
Walid Nakschbandi



DEUTSCHLAND

DIE HERAUSGEFORDERTE DEMOKRATIE

Hajo Funke | Walid Nakschbandi

Deutschland – Die herausgeforderte Demokratie

 | E-BOOKS

Über dieses Buch

Unsere Demokratie ist bedroht – von innen wie von außen. Wie konnte es dazu kommen? Der renommierte Politologe und Publizist Hajo Funke zeichnet den Wiederaufbau der Demokratie in der Bundesrepublik nach: An prägnanten Punkten der jüngeren Geschichte macht er deutlich, welche Wendungen die Entwicklung nahm und weshalb wir heute vor der entscheidenden Frage stehen: Wollen wir eine vielfältige Gesellschaft einer demokratisch rechtsstaatlichen Nation sein – oder sind wir bereits auf dem Weg in einen nationalistischen Staat? Eine leidenschaftliche und engagierte Analyse zu einem der drängendsten Probleme unserer Zeit.

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Biografie

Hajo Funke, geboren 1944, ist Professor für Politikwissenschaft am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin. Er war unter anderem Gastforscher an der Harvard University in Boston sowie Gastprofessor an der University of California in Berkeley und ist ein vielgefragter Gutachter und Kommentator zu den Themen politische Kultur, Rechtsextremismus sowie Antisemitismus.

M. Walid Nakschbandi, geboren 1968, studierte Politische Wissenschaften und Jura in Bonn, Nashville/Tennessee und am Otto-Suhr-Institut in Berlin. Er ist Produzent und Autor zahlreicher Filme sowie politischer Dokumentationen und Geschäftsführer der Holtzbrinck-Tochter AVE.

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Impressum

Erschienen bei FISCHER E-Books

© 2017 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Covergestaltung: KOSMOS, Büro für visuelle Kommunikation

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

ISBN 978-3-10-490609-6

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Hinweise des Verlags

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Im Text enthaltene externe Links begründen keine inhaltliche Verantwortung des Verlages, sondern sind allein von dem jeweiligen Dienstleister zu verantworten. Der Verlag hat die verlinkten externen Seiten zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung sorgfältig überprüft, mögliche Rechtsverstöße waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Auf spätere Veränderungen besteht keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Dieses E-Book enthält möglicherweise Abbildungen. Der Verlag kann die korrekte Darstellung auf den unterschiedlichen E-Book-Readern nicht gewährleisten.

Wir empfehlen Ihnen, bei Bedarf das Format Ihres E-Book-Readers von Hoch- auf Querformat zu ändern. So werden insbesondere Abbildungen im Querformat optimal dargestellt. Anleitungen finden sich i.d.R. auf den Hilfeseiten der Anbieter.

Inhalt

Widmung

Motto

Einleitung: Wie demokratisch sind wir?

Als die Geschichte sprach und die Demokratie in
Deutschland siegte

27 Jahre danach. Die neue Wut – auf die »Fremden«

Plural oder national

Das Verhalten der Majorität zu den Minderheiten.
Lackmustest der Demokratie

Angegriffen. Herausgefordert

1 Die neuentstandene Demokratie

Das Beschweigen der Vergangenheit in der Adenauer-
Ära

Die Erneuerung der politischen Kultur

Jüdische Heimat Bundesrepublik (Micha Brumlik)

Die sechziger Jahre und die Ära Willy Brandt

Die sozialliberale Koalition seit 1969

67/68 – eine »Nachgeschichte des Nationalsozialismus«
(Norbert Frei)

Wirkungen

Veränderung der autoritären Erziehung und Kultur in
Westdeutschland

Schritte der Demokratisierung der politischen Kultur

Vietnam und die Kriege

Internationalisierung der moralischen Empathie?

»Woher wissen diese Schweine, vor wem ich gekniet
habe.« (Willy Brandt)

Ostverträge

Ausstrahlung des Films »Holocaust« 1979

Die »geistig-moralische Wende«. Helmut Kohl

2 Das Wunder von Leipzig und der zähe Kampf um Demokratie und Würde

Währungsunion. Blühende Landschaften

Verbitterung I. Treuhand, die Wut der neunziger
Jahre und danach

Die neuen Rechten

Verbitterung II. Etablierte – Außenseiter. Türken in Deutschland

3 Umkämpfte Erinnerung auch im neuen Deutschland

»Schindlers Liste«

Goldhagens »Hitlers willige Vollstrecker«

1998 Walsers »Friedensrede« (nach Funke 2000)

Ignatz Bubis' Tragik

Die Entscheidung für das Holocaust-Mahnmal

»Der Untergang« 2004. Verharmlosung Hitlers

4 9/11. Gegen den Islam und die Muslime

Die halbherzige Entscheidung zur deutschen Islamkonferenz 2006

Nationalismus der Etablierten auch während des Sommermärchens 2006 in Deutschland

Die wachsende Feindschaft gegen Muslime im letzten Jahrzehnt

Der Dammbruch. Thilo Sarrazin

Der Widerspruch Naika Foroutans

Samuel Huntingtons Kampf der Kulturen

Die Abwehr der Integration durch die rechte Mitte

Christian Wulff: »Der Islam gehört zu Deutschland«

Die Muslime sind »gefährlich«

Die Islamkonferenz wurde zum Scheitern gebracht

5 Die Krisen rücken näher

»Unsere Mütter, unsere Väter«

Endlich normal? Sind wir wieder wer – auch
militärisch?

Mehr Verantwortung übernehmen – In einer Kultur
militärischer Zurückhaltung?

Syrien ohne Lösung

Der Konflikt um den Iran

Zeitenwende mit Donald Trump?

Die Order

6 Politik der Angst in Deutschland. Zur Faszination des Autoritären

Zwei Wochen im Spätsommer 2015

Seehofers bayrischer Rechtspopulismus und der
(zeitweise) Auftrieb der AfD

Mai 2016. Tobender Parteitag gegen die Muslime

Die extreme neue Rechte – vom heutigen
Neofaschismus Begeisterte

Beispiele rapider Radikalisierung

Angriffe und Mordversuche

Psychologie der Verwandlung von Angst in
Aggression. Zur Faszination des Autoritären

Zunehmende Rechtsradikalisierung der AfD-Anhänger

Erhöhte Gewaltbereitschaft

Autoritäre Dynamik

Der Kleinmut liberaler Medien. Herbst 2016

7 Gegen die Politik der Angst

Erfahrungen mit Traumatisierten.

Momentaufnahmen aus Berlin

In Oranienburg ...

Oder in Dinklage

Eine neue Bürgerbewegung

Gemeinden und Länder stemmen die Herausforderung?

Ohne falsche Anpassung

Politik, die reale Angst abbaut

8 Was deutsch sei. Gegen die nationalkonservative Engführung deutscher Identität

Menschenwürde als liberale »Leitkultur«. Testfall für
die Verteidigung der Republik

Lebendiger Verfassungspatriotismus

Was ist deutsch?

Der einzelne Mensch ist in seiner Würde unverfügbar.
Das ist der Kern des Grundgesetzes

9 Fazit: Nach der rassistischen Gewaltwelle Aufstehen für Demokratie

Umkämpfte, angegriffene Demokratie

Lessons learnt

Demokratische und proeuropäische Gegenbewegung
gegen die Aggression der autoritären Nationalisten
von Trump bis Le Pen und Höcke

Der Konsens der 80 Prozent. Patrioten der Demokratie
und der Menschenwürde

Nationalkonservative und Ethnozentriker in der
Minderheit

Befähigung zur Empathie

Nur eine soziale ist eine Demokratie – In Deutschland.
In Europa

Pulse of Europe. Über 80 Prozent für Stärkung des
europäischen Zusammenhalts

Ohne Angst

Bibliographie

Dank

Für Nooria, Samé und Amón

Die Demokratie ist keine Frage der Zweckmäßigkeit, sondern der Sittlichkeit.

(Willy Brandt)

Einleitung: Wie demokratisch sind wir?

Vor 20 Jahren hat der liberale Soziologe Ralf Dahrendorf angesichts der sozialen Folgen der Globalisierung vor einem »autoritären Jahrhundert« gewarnt. Auch in Deutschland sind die Folgen der sich ausbreitenden Globalisierung in vermehrter sozialer Angst, vor allem aber in neuen Bewegungen des Ressentiments zu beobachten, in einer Vergiftung des Alltags bei zu vielen, nicht nur gegenüber denen, denen man ihre »andere« Herkunft ansieht – eine Form von Alltagsrassismus, der in die Wohnzimmer dringt und den Zusammenhalt aufkündigt, ja angreift: *Ihr gehört nicht zu uns, was immer ihr noch für uns tut, wie immer ihr euch anpasst und wie lange ihr auch schon hier lebt. Geht! Verschwindet!* Es reicht.

Wie gefährdet ist die neue deutsche Demokratie, die es seit Ende des Zweiten Weltkriegs, vor allem aber erst seit der Vereinigung Deutschlands 1990 gibt?

Als die Geschichte sprach und die Demokratie in Deutschland siegte

Mit dem Wunder vom 9. Oktober 1989 – dem friedlichen Protest in Leipzig – und der Einigung Deutschlands in den folgenden Monaten schien die Geschichte mit dem nationalsozialistischen Erbe eine versöhnliche Entscheidung getroffen zu haben. Am 9. November 1989 fiel die Mauer, und wenige Monate später war Deutschland friedlich wiedervereinigt, durch Verträge in Europa und in die internationale Staatengemeinschaft eingebettet. *Freude schöner Götterfunken* – das war die Melodie unter der Leitung der großen Dirigenten auf den öffentlichen Plätzen der neuen Nation.

Die Ereignisse sind in unvergesslichen Bildern eingeprägt: die Vermeidung der Gewalt in Leipzig. Die Öffnung der Grenze über Prag. Die Öffnung der Mauer am 9. November. Die Zerstückelung der Mauer durch pickende Hämmer und Meißel am Brandenburger Tor. Und die Feiern dort. Ist es unverständlich, warum man sich freute, in Freuden schwelgte und Visionen von einem friedlichen Deutschland und Europa hatte? Und Michael Gorbatschow ebenso wie Egon Bahr von einer gemeinsamen Sicherheitsarchitektur in Europa träumten?

Die internationalen Zwei-plus-vier-Verhandlungen (die vier Alliierten und die beiden Deutschlands) zur Einigung Deutschlands wurden von Persönlichkeiten geführt, die ihre Grenze kannten, die verantwortungsvoll waren und vor allem nicht nationalistisch. Das galt für Michael Gorbatschow wie für George Bush senior. Auch in Deutschland waren Menschen wichtig, die in verschiedener Weise dem Nationalsozialismus ausgesetzt waren und vom Nationalismus »die Schnauze voll« hatten. Das galt nicht für alle, aber immerhin für Richard von Weizsäcker, Willy Brandt und Hans-Jochen Vogel. Es gab allerdings Ausnahmen – die Nationalkonservativen wie der langjährige CDU-Fraktionsvorsitzende Alfred Dregger und sein Anhang nicht nur in Hessen. Trotz erheblicher Bedenken des französischen Präsidenten Mitterrand und der englischen Premierministerin Thatcher kam es zu einem schnellen Vereinigungsprozess.

Sie wussten nicht, ob sie den Deutschen trauen sollten. Hatten sie nach einem Vierteljahrhundert recht? Mit den ersten Erfahrungen des neuen größeren, wiedervereinigten Deutschland nahm die Angst auch unter den Nachbarn ab. Und auch die Deutschen selbst schienen mit sich zufrieden. Sie waren beschäftigt mit der inneren Ausgestaltung der deutschen Einheit und mit den Problemen der Transformation der ostdeutschen Ökonomie. Aber dies alles unter dem Schirm einer durchaus gegebenen Normalität.

Die Einigung selbst schien zunächst zu gelingen, obwohl doch die Mehrheit der Ostdeutschen sich durch die neunziger

Jahre hindurch als Bürger zweiter Klasse empfand, wohl auch, weil ihre Erfahrungen mit der *Treuhand* vielfach für soziale Probleme gesorgt hatten und die Kinder der Einheit aus Enttäuschung oder Desorientierung und durch fehlende Auseinandersetzung mit Rassismus und NS-Vergangenheit sich zu Teilen einer furchtbaren rechtsextremen Gewaltwelle anschlossen. Die neunziger Jahre waren – nun erheblich nationaler und »selbstbewusster« – weiterhin eine Zeit der Debatten um das neue Deutschland im Umgang mit der DDR *und* dem Nationalsozialismus.

27 Jahre danach. Die neue Wut – auf die »Fremden«

Stehen wir heute mit der Entfesselung des Ressentiments durch rechtspopulistische Bewegungen vor der Wiederkehr eines autoritären Nationalismus, oder bleibt dies anders als in Nachbarländern oder in Amerika auch aufgrund der Auseinandersetzungen in den Jahrzehnten zuvor das begrenzte Problem einer unausgeglichene wie radikalen Minderheit? Ist Deutschland *demokratisch* selbstbewusst genug, um in einem sozialen und solidarischen Europa die nun auferlegte historische Bewährungsprobe demokratisch und sozial, als soziale rechtsstaatliche Demokratie zu bestehen?

Denn es gibt eine neue Wut, weltweit und in Deutschland. Trump löste Obama ab. Marine Le Pen bekam bei der Präsidentschaftswahl knapp 34 %. Die Rechtspopulisten sind auf dem »Vormarsch«. Der Brexit beschäftigt die europäische Politik und die Finanzmärkte. Die Krisen in den südeuropäischen Ländern sind nicht behoben. In Syrien herrschen die grauenhaften Folgen eines Krieges seit über fünf Jahren. Den Deutschen geht es so gut wie nie zuvor. Aber sie haben Angst vor der nächsten Flüchtlings»welle« und sind vor allem auf der Suche nach sichernder Kontinuität und Stabilität mit Personen, denen sie weiter zu vertrauen vermögen.

Handelt es sich um eine Gefährdung unseres Gemeinwohls, wenn Deutschland Flüchtlinge aufnimmt, mehr als andere in Europa, dies aber nach den internationalen Verpflichtungen tut, auch wenn sich die Deutschen eingestehen müssen, dass es große Herausforderungen für das Krisen- und Flüchtlingsmanagement bis heute gibt, die man aber bei geeignetem Einsatz, geeigneter Kompetenz und geeigneter öffentlicher Debatte sowie ausreichend finanzieller Ressourcen womöglich doch wird stemmen können?

Oder geht es zugleich um mehr – und die vielen Schwierigkeiten, die betont werden, sind eher Anlässe, um dieses »Mehr« auszusprechen: dass die Flüchtlings»krise« an die vermeintliche »Identität« dieses Deutschland gehe? Und wenn das so wäre, hieße das, dass Deutschland im Grunde nur halb oder gar nicht will, dass es Minderheiten in diesem Land gibt und es sie deswegen auch nicht integrieren will – und kann: die 3 Millionen Türkinnen und Türken, die insgesamt über 4 Millionen Menschen muslimischer Herkunft und die vielleicht 9 bis 15 Millionen oder mehr, die teilweise anderer ethnischer Herkunft sind? Dann wäre die Frage nach der Identität eine des: wir oder die, »wir« Deutsche oder die anderen »Fremden«, auch wenn sie längst hier leben – und: »die« (diese Flüchtlinge, Fremden, Muslime) sind von existentieller Gefahr für unser (ethno-)nationales Gemeinwesen.

Dieser Skepsis steht allerdings entgegen, dass eine große Mehrheit Bürgerkriegsflüchtlingsen Schutz gewähren will und

es die größte zivilgesellschaftliche Initiative in der Geschichte Deutschlands gibt, bei der über 8 Millionen Menschen den neuen Flüchtlingen helfen und über 30 Prozent dazu bereit sind. Wenn sie dazu Gelegenheit sehen.

Plural oder national

In diesem Buch geht es um Kernelemente dessen, was »deutsch« sei: Sind wir Teil eines pluralen, ethnisch divergenten politischen Gemeinwesens, einer demokratisch rechtsstaatlichen und inklusiven Nation, oder sind wir Teil eines sich ausweitenden Backlashs, eines Zurück zur ethnonationalistischen, im Zweifel auch rassistisch homogenen Nation?

Dazu zeichnen wir anhand öffentlicher Ereignisse, Kontroversen und ausgewählter Filme nach, wie dieses Deutschland sich anders zu verstehen begann – im Vergleich zu früheren Jahrzehnten und Jahrhunderten: eine untypische – neue – deutsche Nation, anders als die deutsche Einigung fast 150 Jahre zuvor im Jahr 1871 unter Bismarck und noch erst recht anders als in den Epochen des Ultranationalismus in Deutschland und Europa in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ist dieses Deutschland neu, und zwar als demokratisch rechtsstaatliche Nation? Dabei ist die Annahme leitend, dass die Vereinigung der beiden deutschen Staaten die Grundlage für ein neues politisches und historisches Selbstverständnis bildet. Anders als das deutsche Nationalbewusstsein, das seine wesentlichen Wurzeln in der Entwicklung zum deutschen Nationalstaat seit Mitte des 19. Jahrhunderts hatte. Erst die Katastrophen des Ersten und